

*Dies ist das Zeugnis Johannes' des Täufers: Als die Juden von Jerusalem aus Priester und Leviten zu ihm sandten mit der Frage: Wer bist du?, bekannte er und leugnete nicht; er bekannte: Ich bin nicht der Messias. Sie fragten ihn: Was bist du dann? Bist du Elija? Und er sagte: Ich bin es nicht. Bist du der Prophet? Er antwortete: Nein.*

*Da fragten sie ihn: Wer bist du? Wir müssen denen, die uns gesandt haben, Auskunft geben. Was sagst du über dich selbst?*

*Er sagte: Ich bin die Stimme, die in der Wüste ruft: Ebnet den Weg für den Herrn!, wie der Prophet Jesaja gesagt hat.*

*Unter den Abgesandten waren auch Pharisäer.*

*Sie fragten Johannes: Warum taufst du dann, wenn du nicht der Messias bist, nicht Elija und nicht der Prophet?*

*Er antwortete ihnen: Ich taufe mit Wasser. Mitten unter euch steht der, den ihr nicht kennt und der nach mir kommt; ich bin es nicht wert, ihm die Schuhe aufzuschnüren.*

*Dies geschah in Betanien, auf der anderen Seite des Jordan, wo Johannes taufte.*

*Johannesevangelium 1, 19-28 (Einheitsübersetzung 1980)*

„Wer bist du?“ – Eine Frage, auf die Alltag meist nur eine kurze Antwort folgt: Der Name! Der Name kennzeichnet einen Menschen im besonderen Maße; er macht deutlich, dass jeder Mensch unverwechselbar ist, auch wenn der Name allein noch nichts darüber aussagt, wie ein Mensch ist.

Johannes gibt keine kurze Antwort, er nennt auch nicht einfach seinen Namen. Er sagt, wer er nicht ist: Nicht der Messias, nicht Elija, nicht der Prophet. Von sich sagt er nur, dass er nicht wert ist, dem Messias die Schuhe aufzuschnüren.

In seiner außergewöhnlichen Reaktion werden zwei Dinge deutlich: Zum einen nimmt er sich nicht wichtig und versteht sich von seiner Berufung, von Gott, her. Das, was er tut, tut er nicht, weil er etwas geleistet hätte, weil er so außergewöhnlich ist, sondern um Menschen zu Gott zu führen.

Zum anderen ist seine Haltung aber auch ein kleiner Stich gegen die Fragesteller. Die sind nämlich nicht am Menschen, an Johannes, interessiert, wollen ihn nicht erst kennenlernen, sondern bringen schon ihre fertigen „Schubladen“ mit: „Bist du Elija, bist du der Prophet?“ – Johannes lässt sich nicht in diese Schubladen stecken, sondern gibt eine eigene Selbstdefinition ab. Es lohnt sich vielleicht auch für uns, darüber nachzudenken: „Wer bin ich? Wie verstehe ich mich selbst?“ – Aber genau so lohnt es sich, zu reflektieren, wie ich auf neue Menschen zu gehe: Mit Offenheit? Oder bringe auch ich meine „Schubladen“ mit?